

Atomstadt Lingen



Im Atomgeschäft seit 1968 mit vier kerntechnischen Anlagen:

- AKW Lingen (1968)
- Brennelementefabrik (1979)
- AKW Emsland (1988)
- Zwischenlager (2002)

2013 öffentliche Erörterung der Rückbaupläne des AKW Lingen

2013 MOX Elemente werden im Geheimen zum AKW Emsland geliefert.

Probleme

- Intransparentes Vorgehen beim Rückbau des AKW Lingen.
- Bombenabwurfplatz befindet sich in unmittelbarer Nähe.
- Durch das Überangebot von umweltschädlichem Atom- und Kohlestrom wird das moderne Gaskraftwerk Lingen eingemottet.
- MOX Einsatz der Brennelemente aus Gundremmingen (MOX-Elemente sind schwerer steuerbar und bergen ein größeres Gefahrenpotential).
- Die Brennelementefabrik ist nicht vom Atomausstieg betroffen.
- Es gibt nur einen Rettungsweg an der Brennelementefabrik, an dem es leicht zu Behinderungen im Katastrophenfall kommen kann und ein rasches Eingreifen durch Rettungskräfte und Katastrophenschützer verhindert.
- Katastrophenschutzpläne sind nach dem BfS aufgrund der Erfahrungen aus Fukushima veraltet.

Von der niedersächsischen Landesregierung fordern wir deshalb:

- Offenlegung aller Pläne auch im Internet bzgl. des AKW-Rückbaus sowie Erörterung der weiteren Schritte.
- Die Nutzung des Bombenabwurfplatzes als Bombenabwurfplatz zu unterbinden, bis kein radioaktives Material mehr in Lingen lagert.
- Ein früheres Abschalten des AKW Emsland, um wesentlich flexiblere Gaskraftwerke zu nutzen.
- Verbot des MOX-Einsatz wie in Gundremmingen und Grohnde.
- Engagement die Brennelementefabrik mit in den Atomausstieg mit einzubeziehen/ den Betrieb mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verteuern.
- Offenlegung der Rettungswege und Schaffung zusätzlicher Rettungswege.
- Der Evakuierungsradius muss auf 170 km Radius erweitert werden.
- Die Tablettenvorräte müssen so erhöht werden, dass jeder Bürger 4 Tage lang versorgt werden kann. Die Kosten dafür müssen die Kraftwerksbetreiber tragen.



Der Koalitionsvertrag der rot-grünen Landesregierung in Niedersachsen von 2013

Die rot-grüne Koalition ist sich einig, dass für die beiden niedersächsischen AKW umfassende Sicherheitsüberprüfungen nach dem Stand von Wissenschaft und Technik durchgeführt werden sollen. Damit ist so schnell wie möglich zu beginnen mit dem Ziel festzustellen, welche Nachrüstungen in den AKW Grohnde und Emsland/Lingen erforderlich sind. Die Überprüfung soll auch die Auswirkungen von Alterung, Leistungssteigerung und Einsatz von MOX-Brennelementen sowie Schutzeinrichtungen wie z.B. Vernebelungsanlagen umfassen. Wie bei anderen Betriebshaftpflichtversicherungen müssen auch die Betreiber von AKW höhere Schäden, wie sie in Fukushima aufgetreten sind, durch entsprechende Versicherungen abdecken. Deswegen müssen die Haftungssummen für mögliche Katastrophenfolgen an die Höhe der potenziellen Schadenssumme angepasst werden.